



VIELEFALT LEBEN – CHANCEN SCHENKEN

JAHRESBERICHT 2021 | 22

Freiwilligendienste
Diözese Rottenburg-Stuttgart

WAS UNS LEITET

Wir wollen in einer Gesellschaft leben, in der bürgerschaftliches Engagement und solidarisches Handeln für jeden Menschen selbstverständlich sind. Auf der Grundlage eines christlichen Menschenbildes fördern wir Menschen, die sich in einem Freiwilligendienst engagieren, und unterstützen sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung. Wir ermutigen zu bürgerschaftlichem Engagement.



VORWORT

Seit zwei Jahren wird unser Alltag durch Corona immer wieder auf den Kopf gestellt. Unterschiedliche Wissenschaften, Meinungen und Handlungsempfehlungen gilt es zu erfassen, miteinander zu vereinbaren und Lösungen zu finden. Es gibt nicht die einfache Lösung und es gibt nicht die eine Wahrheit.

In einer inklusiven Gesellschaft werden alle Personen als gleichwertig betrachtet und in ihrer Einzigartigkeit als einmalig anerkannt. Dies für die Freiwilligen, Einrichtungen und letztlich auch die Menschen, welche die Freiwilligen unterstützen, im Alltag erleb- und erfahrbar zu machen, ist die große Herausforderung und zugleich Geschenk für die Freiwilligendienste DRS und die Gesellschaft.

Für die rund 1500 Freiwilligen, denen wir letztes Jahr in unseren Bildungsseminaren und in den Einsatzstellen begegneten, ist eine stetige Auseinandersetzung mit Werten essenziell. Dadurch und im Austausch und der Reflexion mit Gleichgesinnten findet insbesondere bei jungen Menschen eine Persönlichkeitsbildung statt.

Erlebnisorientierte Methoden in unserer Bildungsarbeit setzen bei dem an, was den Freiwilligen nah ist. Professionell begleitete, offene Reflexion hilft den Freiwilligen, ihren eigenen „ethischen Kompass“ mit den dargebotenen Werte-Landkarten abzugleichen.

Praktisches Engagement in ihren Einsatzstellen vermittelt sozialen Rückhalt, Lebenskompetenzen und Zufriedenheit – ebenso wie ein weiteres Austarieren ihres ethischen Kompasses.

Keine Ausgrenzung zuzulassen ist ein hoher Anspruch und in Zeiten der Digitalisierung auch eine Frage der Qualität des Internetanschlusses am jeweiligen Standort. Jesus erzählt in Lk 10,25 – 37 das sogenannte Gleichnis vom barmherzigen Samariter und verknüpft dabei die Gottes- und Nächstenliebe aufs Engste. Auf die Frage des Schriftgelehrten, wer denn nun sein Nächster sei, macht Jesus deutlich, dass wir jeweils situativ selbst bestimmen müssen, „wem wir zum Nächsten werden“!

Für eine offene und tolerante Gesellschaft gilt es Entwicklungen anzustoßen und zu unterstützen. In der individuellen Haltung, dem eigenen Werteprofil in den täglichen Begegnungen, können Offenheit und Toleranz wachsen. Daher setzt die Freiwilligendienste DRS trotz gewachsener digitaler Erfahrungen in den zahlreichen Bildungsorten, die ein Freiwilligendienst bietet, auf eine persönliche Begegnung in Einzelgesprächen, in Peergroups, auf den Bildungsseminaren und in den Einsatzstellen. Der Jahresbericht ermöglicht Einblicke in die Anstrengungen und Wirksamkeit der Freiwilligendienste DRS gGmbH auf dem Weg hin zu einer inklusiven Gesellschaft ohne soziale Ausgrenzung.

Olivia Longin



*Olivia Longin
Geschäftsführerin
Freiwilligendienste DRS gGmbH*

ÜBER DIESEN BERICHT

fsj bfd föj öbfd efd bfd²⁷⁺

Die „Freiwilligendienste in der Diözese Rottenburg-Stuttgart gemeinnützige GmbH“ (Freiwilligendienste DRS) bietet Freiwilligendienste für junge und erwachsene Menschen. Der vorliegende Wirkungsbericht bezieht alle Dienstangebote ein: das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) und den Bundesfreiwilligendienst (BFD), das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ), den Bundesfreiwilligendienst 27+ (BFD 27+) und den Europäischen Freiwilligendienst (EFD/ESK). Der ökologische Bundesfreiwilligendienst (ÖBFD), der erstmals im kommenden Kursjahr 2022/23 startet, wird im nächsten Wirkungsbericht dargelegt.

Dieser Bericht bezieht sich auf die Aktivitäten der Freiwilligendienste DRS des Kursjahres 2021/2022,

das am 01.09.2021 begann und am 31.08.2022 endet. Redaktionsschluss war der 06.05.2022.

Alle statistischen Zahlen und Daten beziehen sich auf das Geschäftsjahr 2021. Der Bericht wurde in Anlehnung an den Social Reporting Standard (SRS) in der Version 2014 erstellt, der vom Verein Social Reporting Initiative e. V. (SRI) veröffentlicht wird.

Weitere Informationen zum SRS finden Sie unter www.social-reporting-standard.de.

Fragen zum Bericht richten Sie bitte an pr@freiwilligendienste-rs.de.



VOM LOSLASSEN UND GETRAGEN-SEIN



*Dominik Heen,
Stabsstelle für
spirituelle Bildung
und christliche
Unternehmenskultur*

Wer schon einmal am Felsen oder einer entsprechenden Wand etc. klettern war, der kennt diesen Moment: Wenn die Finger oder Zehen vom Steinvorsprung o.ä. gleiten und man gerade beginnt zu fallen... Und dann hängt man sicher und vertrauensvoll im Seil: Ein Moment, den jede kletternde Person zu vermeiden versucht und der doch gleichzeitig auch einen ganz besonderen Reiz in sich birgt.

Das Leben ist manchmal wie eine Klettertour. Ich träume von der Aussicht, die ich oben haben werde und plane meine Route. Schon bald stellt sich aber heraus, nicht der Weg als solcher, sondern jeder einzelne Griff, Schritt und Tritt ist die eigentliche Herausforderung. Und dazu kommt unterwegs dann auch manches anders als gedacht: Ich werde müde; sehe nicht klar, wie es weiter geht; äußere Umstände verändern sich und ich habe plötzlich Menschen im Weg, die nicht in mein Bild und schon gar nicht in meinen Plan passen. Eine Vielzahl von verschiedenen Aspekten muss plötzlich in die Routenplanung einbezogen werden und ich spüre, ich kann bei Weitem nicht alles kontrollieren. Und so führt mich jede kleine Entscheidung auf dem Weg tiefer hinein in das Wagnis Leben. Das Wagnis, mich einzulassen auf die verschiedenen äußeren Umstände und auf die vielen außerplanmäßigen Begegnungen mit Menschen: mit Menschen, die anderes im Sinn haben; die anders denken; die anders sind – anders als ich.

Eine aufrichtige, ehrliche Begegnung mit einem Menschen ist kaum zu planen – sie darf einfach geschehen. Ein solches Geschehen ereignet sich dort, wo sich offene Augen und Blicke treffen, wo ich mich im Inneren von meinem Gegenüber berühren lasse. Eine solche Berührung hinterlässt Spuren. Spuren, die manchmal tiefer gehen als meine oberflächlichen Pläne und die die Kraft haben, meinen inneren Kompass neu zu kalibrieren.

Bin ich bereit, den Felsvorsprung meiner Vorstellungen oder Urteile und den Haltegriff meiner Selbstbezogenheit loszulassen, um zu erfahren, dass es etwas gibt, das größer ist als ich und das vermag, mir das wahre Leben zu zeigen? „*Alles wirkliche Leben ist Begegnung. Wenn wir aufhören, uns zu begegnen, ist es, als hörten wir auf zu atmen*“ (Martin Buber). Diesen Atem zu spüren und das Leben zu kosten, ist wie das Hängen im Seil und Schaukeln über der Tiefe.

Will ich herausfinden, wie mich diese oder jene Begegnung verändert? Will ich mir zeigen lassen, wer ich sein werde, wenn ich diese oder jene Begegnung zulasse? Ich wünsche uns allen den Mut loszulassen und die Erfahrung des Getragen-Seins in den Begegnungen unseres Lebens.



VIelfalt LeBEN – CHANCEN SCHENKEN

SOZIALE AUSGRENZUNG ALS HINDERNIS EINER INKLUSIVEN GESELLSCHAFT

Soziale Ausgrenzung ist in unserer aufgeklärten Gesellschaft in Deutschland nach wie vor ein großes Thema, insbesondere dann, wenn von Diversität und sozialer Gerechtigkeit gesprochen wird. Als solche wird sie in erster Linie verstanden als das Fehlen von Partizipation und Möglichkeiten innerhalb des Alltags, beispielsweise im arbeitsrechtlichen, kulturellen oder politischen Leben eines Individuums. Infolgedessen werden diesem entweder Grundrechte verwehrt und/oder dessen optimaler Entwicklungsprozess innerhalb der Gesellschaft gestört. Damit einher geht häufig das Gefühl, kein gleichwertiges Mitglied der Gesellschaft zu sein und eine grundsätzliche Ablehnung zu spüren, worunter benachteiligte Menschen oft am stärksten leiden. Nicht wenige ziehen sich infolge des psychischen Leidens aus dem öffentlichen Leben zurück, werden misstrauisch oder gar feindselig anderen gegenüber. Manche verlieren gänzlich den Anschluss an eine soziale Gruppe und die Möglichkeiten, sich selbst zu verwirklichen.

Die Ursachen für eine Exklusion und deren Ausmaß sind so vielfältig wie ihre Menschen: finanzielle Schwierigkeiten oder bildungsferne Strukturen einerseits, andererseits familiäre Probleme oder das Aufwachsen in einem intoleranten Umfeld, in dem festgefahrene Meinungen und Haltungen vorherrschen. Mangelnde Selbstreflexion, Missverständnisse aufgrund von Kommunikationsdefiziten oder auch Berührungssängste mit Fremden können die Folge sein. Nicht zuletzt erleichtert die Verlagerung der Kommunikation und Meinungsbildung ins Digitale, Verhaltensweisen wie Mobbing, Mitläufer*innen oder anonyme Anfeindungen von Einzelnen oder Gruppen. Auch eine Vielzahl an Angeboten und kurzfristig wechselnden Handlungsoptionen führt zu weniger Verbindlichkeit.

Vielleicht resultiert auch daher ein aktuell verbreitetes Vorurteil unter älteren Menschen gegenüber der jüngeren Generation, sie seien egoistisch, nicht empathisch und würden keine anderen Meinungen tolerieren.

DER WEG HIN ZU EINER VIelfalt LEBENDEN GESELLSCHAFT

Vielfalt fruchtbar umzusetzen funktioniert nur in einer Gesellschaft, in der Werte wie Demokratie, Toleranz, Respekt, solidarisches Miteinander – um nur einige zu nennen – keine leeren Worthülsen sind, sondern aktiv und selbstverständlich gelebt werden. Für alle Menschen, unabhängig von Alter, Hautfarbe, Geschlecht oder sexueller Identität, sozialer oder ethnischer Herkunft, Religion oder Beeinträchtigungen sollen ohne Ausnahme dieselben Rechte und die gleichen Möglichkeiten bestehen. Dann ist auch der gesamtgesellschaftliche Zusammenhalt gestärkt.

90 %

der Jugendlichen können sich einen „bunt gemischten Freundeskreis“ (andere Religion, Sprache, Kultur, Schule) vorstellen¹

Das Ziel von Diversität ist daher, die Chancen von benachteiligten Gruppen zu verbessern und gesellschaftliche Teilhabe(-chancen) zu fördern. Dies gelingt insbesondere, wenn alle Menschen Zugang zu sozialen Gruppen erhalten – auch außerhalb ihrer bisherigen sozialen Blase – und sich in Strukturen und Kontexten befinden, in denen sie oben genannte Werte vermittelt und vorgelebt bekommen. Diese ermöglichen ihnen durch Selbstreflexion und Kompetenzstärkung eine identitätsbildende Persönlichkeitsentwicklung und das Aufzeigen und Erarbeiten weitreichender Perspektiven – beruflich wie sozial. Die soziale Gruppe schafft auf der einen Seite durch die neu entstandenen Beziehungen Verbindung und andererseits die Erfahrung einer Verbindlichkeit durch Verlässlichkeit von (leitenden) Akteur*innen.

¹ Ergebnisse der Jugendstudie Baden-Württemberg 2020 – Die Ergebnisse von 2011 bis 2020 im Vergleich & die Stellungnahme des 13. Landes-schülerbeirats. Jugendstiftung Baden-Württemberg (2020), Schneider Verlag Hohengehren GmbH

DER FREIwillIGENDIENST: ARBEITEN & WEITERENTWICKELN IN VIelfalt DURCH TEILHABE & MENSCH-SEIN

An den genannten Aspekten setzen das Leitbild und die damit verknüpften Bildungsziele an. Unter dem Auftrag, die Freiwilligen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung auf Grundlage eines christlichen Menschenbildes zu unterstützen, wird jede*r Freiwillige als Mensch wahrgenommen und in der jeweiligen Einzigartigkeit wertgeschätzt. Sie erfahren eine gleiche Behandlung – nicht zuletzt hinsichtlich des Zugangs zum Dienst und der Chance, etwas Neues auszuprobieren.

Ganz nach dem Motto „Stärken stärken“ werden Räume geschaffen, in denen die Freiwilligen ihre individuellen Fähigkeiten erproben, Kompetenzen entwickeln und sich mit Sinn- und Glaubensfragen auseinandersetzen können. Sie werden ermutigt, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, sich mit gesellschaftlich-politischen Themen zu befassen und ihre Wünsche und Ideen im Sinne einer vielseitigen Partizipation einzubringen. Auch werden Zeiten für Selbsterfahrung und Orientierung auf persönlicher und beruflicher Ebene eröffnet. Individuelle Haltungen und Werte werden reflektiert und im Austausch mit der Peergroup² diskutiert. Dadurch werden die Freiwilligen zu selbstkritischem Denken angeregt und zu freier Meinungsbildung befähigt. Beides erhöht gleichzeitig die Empathie und Toleranz anderen gegenüber.

86 %

der Freiwilligen konnten durch den Freiwilligendienst ihre Offenheit & Toleranz festigen oder weiter fördern³

² engl.: eine „Gruppe von etwa gleichaltrigen Kindern od. Jugendlichen, die als primäre soziale Bezugsgruppe neben das Elternhaus tritt bzw. eine Gruppe von Gleichgestellten od. Menschen mit gleichen od. ähnlichen Interessen“; Quelle: www.duden.de
³ Ergebnisse der Freiwilligenbefragung FSJ/BFD im Jahrgang 2017/2018; Jugendhaus Düsseldorf/BDKJ Bundesstelle & Deutscher Caritasverband, SilverAge GmbH, 2018

In der ganzjährigen Begleitung werden Freiwilligendienstleistende bei Anliegen, Fragen oder Konflikten individuell unterstützt. Zusätzlich finden regelmäßig Reflexionsgespräche statt. Begegnungen auf Augenhöhe mit anderen Menschen über soziale, kulturelle, konfessionelle und Altersgrenzen hinweg werden von Beginn an gefördert und vorausgesetzt. Das zeigt sich auch im täglichen Miteinander – persönlich und solidarisch.

Für manche Freiwilligen ist es das erste Mal, dass sie in der Einsatzstelle oder bei den Seminaren einer sozialen Gruppe angehören, wodurch die Erfahrungen von Verbindungen und Verbindlichkeiten gesammelt werden. In den Seminaren findet Bildung, neben den formalen Inhalten entsprechend der Bildungsziele, insbesondere auf dem Feld des zwischenmenschlichen Lernens in einer von christlichen Werten geprägten Atmosphäre statt. Dies fördert das Selbstwertgefühl ebenso wie die Selbstverwirklichung jedes*r Einzelnen.

55 %

der Freiwilligen konnten durch die Seminartage ihre Arbeit in der Einsatzstelle besser reflektieren⁴

Die Freiwilligendienste DRS mit all ihren Beteiligten leisten dadurch – entsprechend der Vision der Organisation, ALLEN einen Freiwilligendienst zu ermöglichen – einen wichtigen Beitrag zur Förderung einer vielfältigen, inklusiven Gesellschaft ohne soziale Ausgrenzung, in der jeder Mensch in seiner Einzigartigkeit wertgeschätzt wird und verbesserte Teilhabechancen ermöglicht bekommt.

Maika Thomas, Bildungsreferentin FSJ/BFD, Vario

⁴ Ergebnisse der Freiwilligenbefragung FSJ/BFD im Jahrgang 2017/2018; Jugendhaus Düsseldorf/BDKJ Bundesstelle & Deutscher Caritasverband, SilverAge GmbH, 2018

WAS WIR TUN UND BEWIRKEN

Die Freiwilligendienste in der Diözese Rottenburg-Stuttgart gemeinnützige GmbH (Freiwilligendienste DRS) bietet Freiwilligendienste auf der Grundlage christlicher Orientierung für junge Menschen, Erwachsene und Senioren an.

Freiwilligendienste sind soziale Bildungsangebote. Sie ermöglichen nonformales Lernen durch tatkräftiges Helfen in einer gemeinwohlorientierten Einrichtung und durch begleitende Bildungsseminare.

Zu unserem Angebot gehören: das Freiwillige Soziale Jahr und der Bundesfreiwilligendienst (FSJ/BFD), das Freiwillige Ökologische Jahr (FÖJ) und der Ökologische Bundesfreiwilligendienst (ÖBFD), der europäische

Freiwilligendienst im Rahmen des Europäischen Solidaritätskorps (EFD/ESK) und der Bundesfreiwilligendienst 27+ (BFD 27+).

Als Träger für die Dienste in Baden-Württemberg (vorwiegend in der Diözese Rottenburg-Stuttgart) sind wir für die pädagogische Begleitung der Freiwilligen und die Gesamtorganisation des Angebots zuständig.

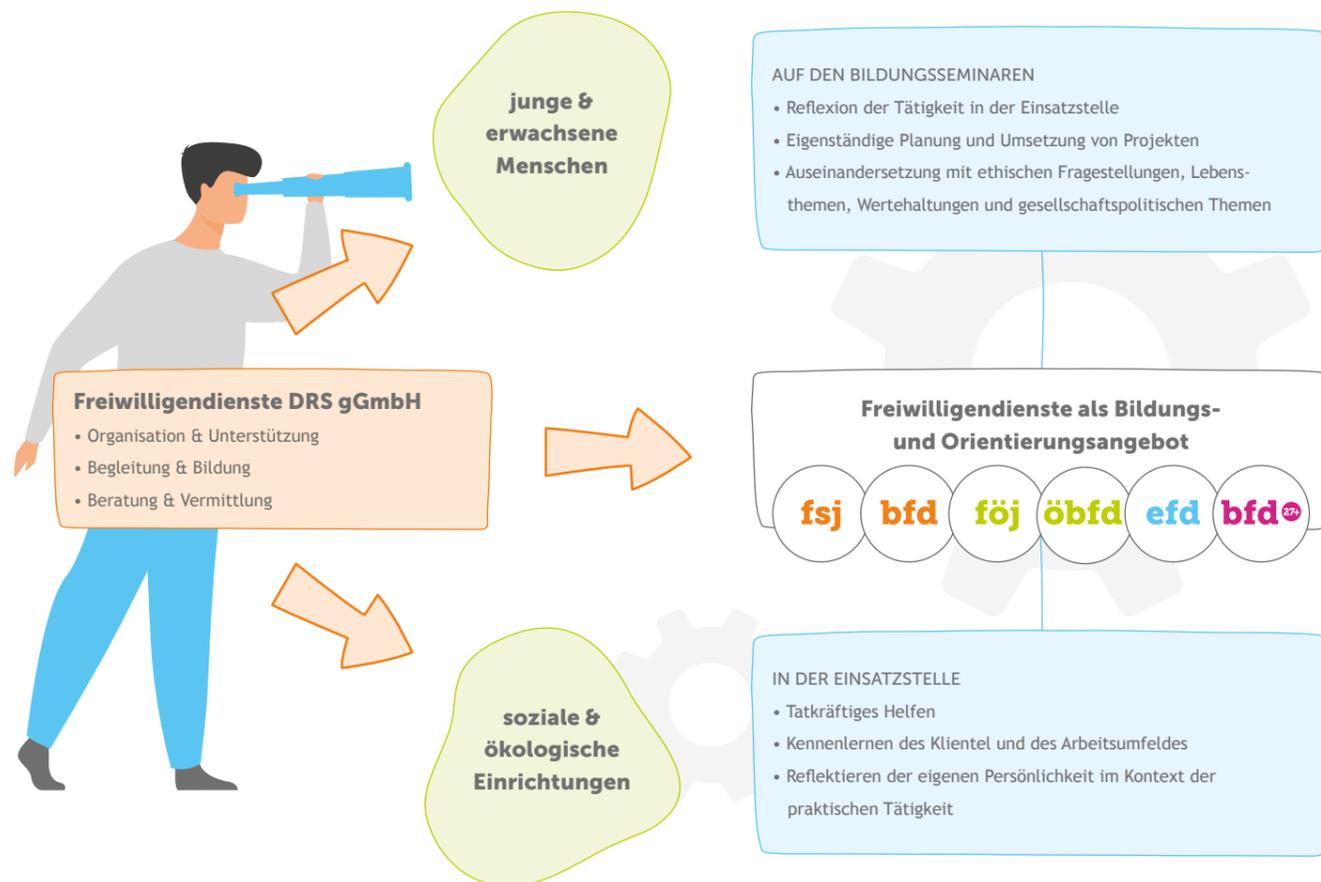
Unser Ziel ist es, Menschen in ihrer Entwicklung zu fördern, bei ihrer Orientierung zu unterstützen und zu einem sozialen Engagement zu ermutigen. Dabei ist uns im Freiwilligendienst ein besonderes Anliegen, Werte zu vermitteln und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

Zielgruppe des Angebots der Jugendfreiwilligendienste sind junge Menschen bis 26 Jahren die ihre Vollzeitschulpflicht erfüllt haben. Im FSJ/BFD engagieren sich Freiwillige in Einrichtungen der Pflege, Kirche, Bildung/Erziehung, Soziales und Kultur. Das FÖJ umfasst Einsatzstellen mit ökologischem Schwerpunkt im Bereich Umwelt, Natur und Tiere. Ab dem kommenden Kursjahr engagieren sich erstmals auch Freiwillige im ÖBFD für sozial-ökologische Themen. Der Dienst ist altersunabhängig für alle nach erfüllter Schulpflicht möglich.

Der BFD 27+ ermöglicht Erwachsenen, die 27 Jahre und älter sind, einen Freiwilligendienst im sozialen Bereich. Eine Altersgrenze gibt es nicht. Das Bildungskonzept ist speziell für lebenserfahrene Menschen angepasst.

Die Bildungsseminare in den Jugendfreiwilligendiensten FSJ/BFD und FÖJ/ÖBFD sind als zwei- bis fünf-tägige Seminarblöcke angelegt. Ein dreiköpfiges Team aus Honorarkräften leitet eine Seminargruppe mit 25 bis 30 Teilnehmenden. Im BFD 27+ begleitet ein Coach oder ein/e Referent*in die meist eintägigen Bildungsseminare.

Freiwilligendienste wirken auf unterschiedlichen Ebenen, sowohl für die Freiwilligen selbst als auch für die Einsatzstellen, in denen die Freiwilligen aktiv werden. Die Wirkung auf jede*n Einzelne*n führt zu einer nachhaltigen Veränderung der Gesellschaft.



UNSER ENGAGEMENT IN ZAHLEN

Das gute Niveau der Freiwilligenzahlen konnte 2021 gehalten werden. 1570 Freiwillige traten ihren Dienst an – etwas mehr als im Vorjahr.

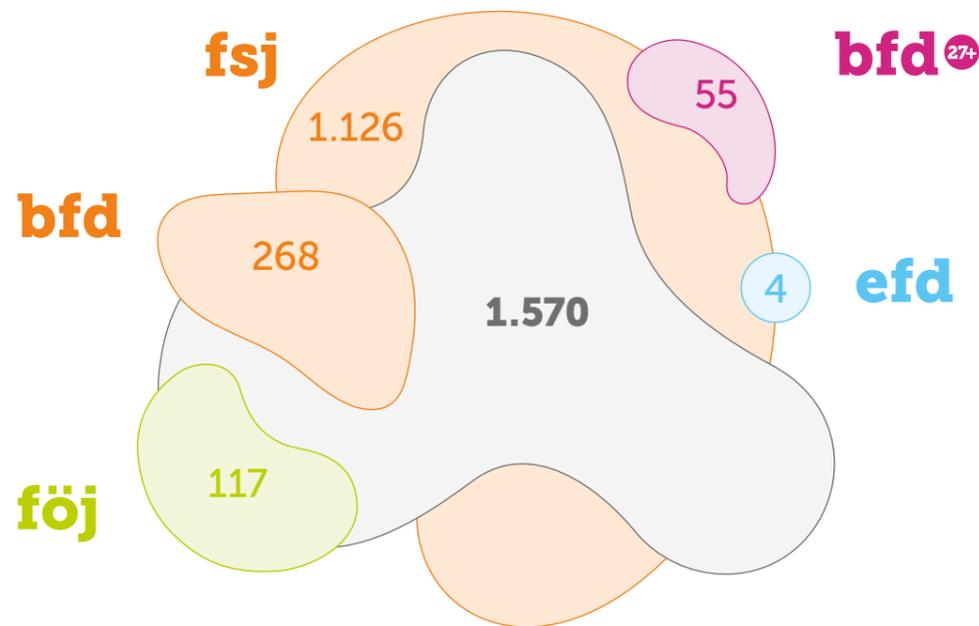
Die wichtigste Säule bilden nach wie vor mit 1394 Freiwilligen die Dienste FSJ und BFD. Im FÖJ konnten nochmals 18 Stellen mehr angeboten und besetzt werden – der prozentual höchste Anstieg im Vergleich der Dienste. 55 Personen über 27 Jahre leisten im BFD27+ ihren Dienst – ein Wachstum von 10%.

Für 4 Freiwillige war 2021/22 nach dem pandemiebedingten Aussetzen im Kursjahr 2020/21 wieder ein Europäischer Freiwilligendienst (EFD/ESK) möglich.

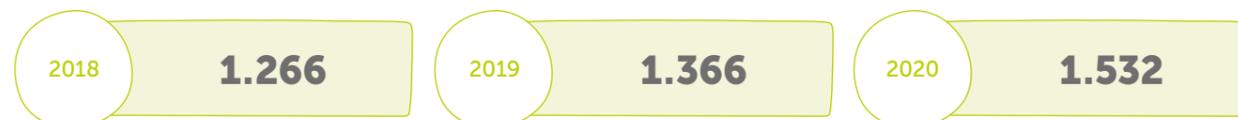
1314 Teilnehmende waren pro Monat durchschnittlich im Dienst – ein Plus von 112 Freiwilligen. Die durchschnittliche Verweildauer ist wieder gestiegen und liegt nun bei rund 10 Monaten – dem gleichen Wert wie im Kursjahr 2019/2020. Hinsichtlich der Demografie gab es keine signifikanten Veränderungen. Weiterhin sind zwei Drittel der Freiwilligen weiblich. Eine Person ordnet sich keinem der beiden anderen Geschlechter zu.

Die meisten Freiwilligen engagieren sich in Kindertagesstätten. Die Freiwilligenzahlen in diesem Einsatzbereich sowie in schulischen Einrichtungen, Waldkindergärten (FÖJ) und Einrichtungen der Tierpflege/-schutz (FÖJ) sind über die letzten Jahre deutlich gestiegen.

DIENSTANTRITTE 2021



ENTWICKLUNG DER FREIWILLIGENZAHLEN



RESSOURCEN & LEISTUNGEN

~ 2.000 Bewerbungen

1.314 Teilnehmende pro Monat im Durchschnitt

331 Seminare an 1.311 Tagen

154 Honorarkräfte und Coaches

123 Kursgruppen

1.278 anerkannte Einsatzstellen

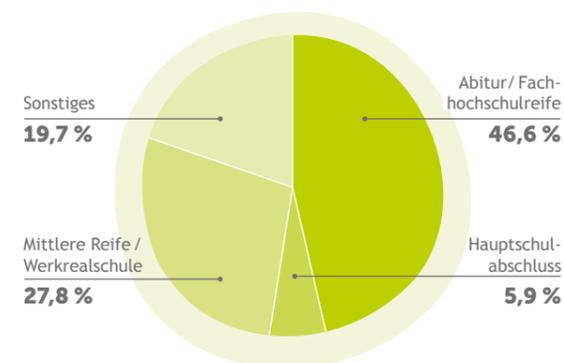
70 neue Einsatzstellen (davon 14 FÖJ-Einsatzstellen)

10 Monate Verweildauer im Dienst

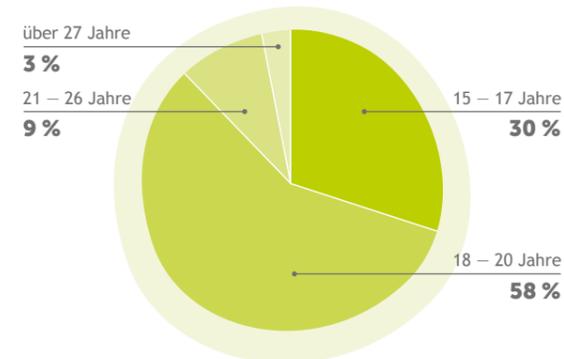
17 % Dienstabbruchquote

62 Mitarbeitende waren 10.120 Tage im Einsatz

BILDUNGSABSCHLUSS



ALTERSSTRUKTUR



GESCHLECHT



FREIWILLIGE NACH EINSATZBEREICHEN

FSJ / BFD und BFD 27+



FÖJ



TRANSKULTURELLE VIELFALT LEBEN

Eine inklusive Gesellschaft zu fördern ist uns als Träger ein großes Anliegen, welches wir auf unterschiedlichste Weisen leben. Wir heißen nicht nur Bewerber*innen aus Deutschland willkommen, sondern auch Bewerber*innen aus dem Ausland, die z.B. bisher als Au-pair in Deutschland gearbeitet haben oder für den Freiwilligendienst nach Deutschland eingereist sind.

Einen immensen Beitrag in der Betreuung der sogenannten Incoming-Freiwilligen leisten natürlich die Einsatzstellen – sie gestalten das Ankommen, vermitteln praktische Tipps für die Bewältigung des Alltags und vieles mehr. Gleichzeitig erhalten die Einsatzstellen durch die internationalen Freiwilligen eine neue Perspektive und Einblicke in andere, den meisten unbekannte Lebensrealitäten.

Doch wie können wir als Träger die zu uns kommenden Incoming-Freiwilligen noch mehr unterstützen und das Miteinander und die Integration fördern?

Dafür wurde das Projekt „MOSAIK – freiwillig & bunt“ ins Leben gerufen. Auf vielfältige Art fördert es die Freiwilligen und bringt ihnen noch mehr Wertschätzung entgegen. Teilhabe und Partizipation im Freiwilligendienst und allgemein in Deutschland sind erst richtig möglich, wenn man der Sprache mächtig ist. Deshalb kooperieren wir mit einer Sprachschule und bieten zwei Online-Sprachkurse an. Die Kurse decken unterschiedliche Niveaustufen ab, sodass die Freiwilligen entsprechend ihres aktuellen Sprachstandes gefördert werden können.



DER ERWERB DER DEUTSCHEN SPRACHE IST DER WICHTIGSTE SCHLÜSSEL ZUR TEILHABE AM GESELLSCHAFTLICHEN LEBEN IN DEUTSCHLAND¹

Genauso wichtig ist jedoch die pädagogische Begleitung durch die interkulturell geschulten Bildungsreferent*innen: Sie bieten Incoming-Freiwilligen die Möglichkeit, Wissen über Kulturen und Geschichte zu lernen und mit Blick auf die eigene Biografie die

eigenen Stärken zu identifizieren. Denn die Incoming-Freiwilligen stehen oftmals vor großen Herausforderungen – ein soziales Netzwerk muss noch aufgebaut werden, in Deutschland gängige Umgangsformen und Verhalten sind noch neu und der Lebensmittelpunkt ändert sich häufig von einer Millionenmetropole zum ländlichen Raum in unserer Diözese, in der sie ohne Führerschein kaum mobil sein können. Dazu machen die Freiwilligen vereinzelt auch diskriminierende Erfahrungen und müssen einen Umgang damit finden.



ICH HABE SO VIEL GELERNT, ÜBER UNTERSCHIEDLICHE KULTUR, WIE MUSS MAN REAGIEREN, WENN ES RASSISMUS GIBT UND WAS KONNTEN WIR MACHEN NACH DEM FSJ¹

Nabiila M. kam als Incomerin für ihr FSJ aus Indonesien nach Deutschland und leistet ihren Freiwilligendienst in der Schule St. Franziskus in Schemmerhofen-Ingerkingen

Nicht weniger wichtig ist das, was im Austausch zwischen den Freiwilligen passiert: indem wir einen sicheren Raum kreieren, können sie im lebendigen Austausch Erfahrungen in dem meist fremden Land reflektieren, Einstellungen hinterfragen und sich weiterentwickeln. Und dazu kommt es ganz automatisch. Trotz der verschiedensten Herkunftsländer und Biografien eint alle Freiwilligen das Fremdfühlen in Deutschland und der Umgang der damit einhergehenden Herausforderungen. So profitieren alle von dem Austausch und kommen mit neuen Ideen und Ansätzen in die Einsatzstellen zurück.

Friederike Schustek, Bildungsreferentin EFD

1 Forschungsbereich beim Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR) GmbH; D. Schiefer (2017): Wie gelingt Integration, Asylsuchende über ihre Lebenslagen und Teilhabeperspektiven in Deutschland, S. 35



Emiliano R. (27) der BFD27+ler aus Argentinien hat 2015/16 schon einmal im Kindergarten einen Freiwilligendienst geleistet und kam für seinen zweiten Dienst erneut nach Deutschland. Er engagiert sich in der Sozialstation St. Martin, Aalen

Sie leisten schon zum 2. Mal einen Freiwilligendienst. Packen Sie nun etwas anders an?

Nach dem ersten Mal habe ich das Gefühl gehabt, dass ein Jahr nicht genug war, für das ganze deutsche Kultur zu entdecken und die deutsche Sprache gut zu beherrschen. Ich finde es ganz toll, dass man sowohl mit Kindern als auch mit älteren Menschen in einem Soziales Jahr arbeiten kann. Aus meiner Sicht ein Soziales Jahr gibt uns die Gelegenheit viel von Andere Menschen zu lernen.

Haben sich Ihre Vorstellung der deutschen Kultur im Laufe Ihrer Freiwilligendienste verändert?

Ja auf jeden Fall. Früher habe ich immer gedacht, dass die Leute in Deutschland nicht so nett oder kontaktfreudig sind. Obwohl die Mentalität hier anders ist, habe ich viele höfliche Leute, der mir immer geholfen haben. Für mich war es sehr wichtig, dass die Menschen mit mir sehr geduldig waren, weil ich nicht gut Deutsch konnte.

Wie geht es nach ihrem Freiwilligendienst weiter?

Ich werde eine Ausbildung als Altenpfleger beginnen.

Was haben Sie bis zum Ende Ihres BFD27+ geplant?

Ich würde gern meinen Deutschkurs B2 beenden, die Prüfung bestehen, die Sommer gut mit Freunden genießen und einige Städte von Deutschland besuchen z. B. Berlin.

Würden Sie den Freiwilligendienst weiterempfehlen?

Ich empfehle nicht nur meinen Freunden den Freiwilligendienst, sondern auch Bekannten und Jugendlichen, die sich dafür interessieren. Derzeit arbeite ich an einem Projekt bei der Sozialstation in Aalen, damit weitere Jugendliche aus meinem Heimatland die Möglichkeit haben für einen Freiwilligendienst hierher zu kommen. Wenn ich Zeit habe, unterrichte ich meine Freunde in deutscher Sprache, damit sie sich gut vorbereiten können.



Die grammatikalischen Unebenheiten wurden bewusst nicht korrigiert.

REFLEXION VON WERTEN



Hildegard Schnetz-Frangen Coachin für BFD27+-Freiwillige, begleitet aktuell in Ulm und Stuttgart jeweils eine BFD27+ Gruppe

Was beeindruckt Sie an den Freiwilligen?

Der „Dreh“, der durch den Freiwilligendienst geschieht: Eine sich verändernde Sicht auf Situationen und Gegebenheiten, die vor dem Freiwilligendienst vielleicht anders oder überhaupt nicht wahrgenommen wurden. Zudem mit welcher Offenheit und Vertrauen sich die Freiwilligen bei den regionalen Treffen begegnen und wie sie sich gegenseitig unterstützen.

Wie nehmen Sie die Motivation der Freiwilligen wahr?

Das Kennenlernen des sozialen Berufsfelds und der dort zugrundeliegenden Werte führt immer mehr dazu, zu reflektieren, welche eigenen Werte und Haltungen bisher im persönlichen Leben wichtig waren und was im eigenen Leben zukünftig weiterhin wichtig ist und was anders gestaltet werden möchte.

Es geht um eine Begegnung mit Werten und dadurch um eine gestärkte oder veränderte Ausrichtung hinsichtlich dessen, was letztlich dem persönlichen Leben Halt und Sinn gibt.

Wie spiegelt sich die Vielfalt in den Regionalgruppen wider, die Sie begleiten?

Die Gruppen sind sehr heterogen zusammengesetzt. So treffen Freiwillige aus dem engagierten Ruhestand mit jungen Freiwilligen, mit Menschen aus unterschiedlichen Ländern und mit Freiwilligen, die sich beruflich umorientieren wollen oder den Wiedereinstieg planen, zusammen.

Diese Diversität in der Gruppe schafft durch den oft sehr persönlichen Austausch viel an breit gestreuten Lernerfahrungen und Impulsen für Fragen und die Reflexion und ebenso Motivation und gegenseitige Unterstützung.

Gibt es für Sie beobachtbare Entwicklungen bei den Freiwilligen?

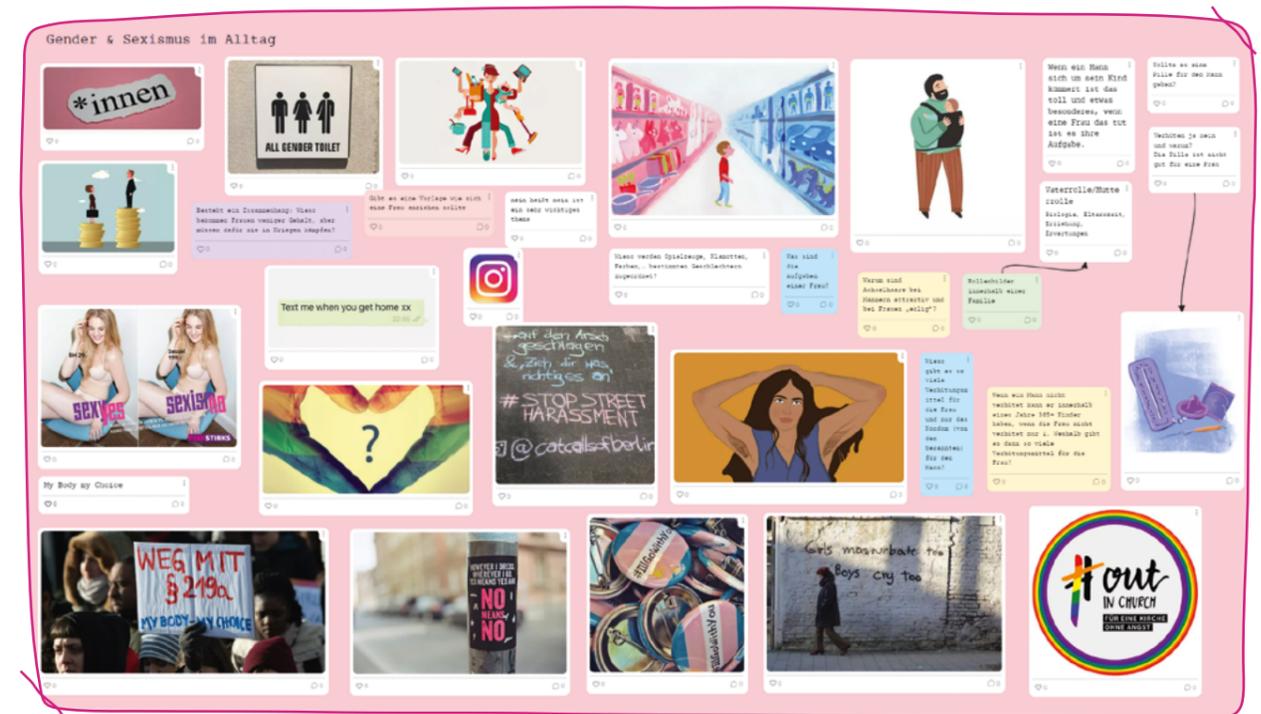
Die Freiwilligen erleben von den betreuten Menschen viel Wertschätzung. In Gesprächen und im Alltag wird den Freiwilligen deutlich gemacht, dass ihre Arbeit wertvoll ist. Die gemachten Erfahrungen wirken auch in den Alltag der Freiwilligen hinein.



EINBLICK IN DIE KURSWOCHE

Der FSJ-Kurs Stuttgart 4 hat sich im 2. Zwischenkurs dem Thema „Gender im Alltag“ gewidmet. Einen Einblick wie (in Zeiten der Pandemie) ein digitaler Austausch aussehen und stattfinden kann, ist im dargestellten Padlet sichtbar. Assoziationen, Eindrücke und Fragen rund um das Thema wurden eindrücklich

von der Kursgruppe dargestellt und verschiedene Fragestellungen diskutiert. So konnten die Freiwilligen persönliche Haltungen und Werte austauschen und selbstkritisch Ansichten rund um Vielfalt, Offenheit und Sexismus in der Gesellschaft reflektieren.



Die Inhalte des Padlets sind Ausdruck der Freiwilligen und spiegeln nicht zwangsläufig die Meinung und Auffassung der Freiwilligendienste DRS gGmbH wider.

DER FREIWILLIGENDIENST IST EINE CHANCE FÜR MICH, DIE SPRACHE UND DIE KULTUR ZU LERNEN UND AUCH MENSCHEN ZU HELFEN.

ICH EMPFEHLE ANDEREN LEUTEN EINEN BFD ZU MACHEN. ES IST EINE GUTE CHANCE.



Autchara S. (27) die BFD27+lerin kam als Incomerin für ihren BFD27+ von Thailand nach Deutschland und leistet ihren Freiwilligendienst im Kath. Kindergarten St. Maria, Ergenzingen

AKZEPTANZ – SO WIE MAN IST



Larissa S. (20) FÖJlerin der Karl-Schubert-Gemeinschaft, Aichtal/Grötzingen

Ständig Ansprechperson für Menschen mit Behinderung und nebenher noch Gartenarbeit, das ist wohl die beste Beschreibung meiner Einsatzstelle...

Vielfältig ist meine Einsatzstelle nicht, weil wir so viele unterschiedliche Dinge machen, sondern vor allem, weil einem hier jeden Tag Menschen begegnen, die vielfältiger nicht sein könnten!

Gartenpflege. Als ich den Namen meiner Abteilung zum ersten Mal auf der FÖJ-Stellenseite gelesen habe, konnte ich mir darunter nicht wirklich viel vorstellen. Auch ein Bild von jemandem mit Rasenmäher in den Händen und Gehörschutz auf dem Kopf konnte meine Vorstellung von dieser Arbeit nicht wirklich greifbarer machen.

Bei meiner FÖJ-Bewerbung konnte ich mir zunächst nicht richtig vorstellen was „Gartenpflege“ alles beinhaltet. Auch hatte ich bisher weder einen Rasenmäher noch eine Heckenschere oder ein Laubgebläse in der Hand. Aber irgendwas hat mich intuitiv dazu bewegt, mich letztendlich für die Stelle zu entscheiden. Trotzdem dachte ich mir bis zuletzt „Gartenpflege mit Menschen mit Behinderung? Wie soll das denn zusammenpassen und was macht man denn da“? Praktisch ist das einfach zu erklären: Es geht um alles, was grün oder braun ist. Wir pflegen Grünflächen, Beete, sorgen für Rückschnitte an Hecken und Bäumen, machen Holz und rechen Laub. Ich würde meine Art von Arbeit allerdings eher so beschreiben: Man geht über seine Grenzen, man wächst über sich hinaus und man wird innerhalb von diesem einem Jahr zur/m professionellen Gartenpfleger*in und geschulten Betreuer*in zusammen.

Bei allen Arbeiten stehen unsere Menschen mit Behinderung im Vordergrund. Auch wenn das manchmal

bedeutet, dass bspw. alle schon im Auto sitzen und es immer jemanden gibt, der / die noch seinen / ihren Rucksack sucht, mit der Einteilung nicht zufrieden ist oder sich aufs Stille Örtchen verdrückt hat. So werden unsere Fähigkeiten in Flexibilität und Spontanität häufig auf die Probe gestellt. Aber genau das macht die Arbeit aus!

Wir haben mit Menschen und ihren individuellen Bedürfnissen zu tun, die ihre Meinung auch ganz ungefiltert äußern – ohne Angst davor zu haben, jemanden vor den Kopf zu stoßen. Ich glaube das macht die Menschen, die ich tagtäglich sehe, und die Arbeit mit ihnen auch so besonders. Sie bleiben sich selbst immer treu, leben nach ihrem eigenen Kopf, nach ihrer eigenen Wahrheit, lassen sich nicht verbiegen und sind immer völlig sie selbst. Scheinbar so, als gäbe es nichts, was diese Vielfalt, was diese bunten Persönlichkeiten je in den Schatten stellen könnte.

Diese Einzigartigkeit, die jede*r mit so viel Selbstbewusstsein nach außen trägt, beeindruckt mich sehr. Während meines FÖJs wurde das Umfeld an meiner Einsatzstelle zu einem Zuhause für mich. Ein Ort oder besser gesagt Menschen, die mich voll und ganz akzeptieren wie ich bin, die mich wertschätzen und mir das Gefühl geben, dass ich gebraucht werde. Mit diesen besonderen Menschen an der Seite fühle ich mich stark, sie machen mich stark. Ich wünsche jedem die Möglichkeit, einmal selbst zu erfahren, wie heilsam es ist, an einem Ort zu sein, an dem man einfach so sein darf, wie man ist.



PRÄGENDE ERFAHRUNGEN



Mareike B. (19) leistet ihr FSJ bei Tinkertank, Ludwigsburg

Wo leistest du deinen Freiwilligendienst?

Meine Einsatzstelle ist eine mobile und stationäre Kreativwerkstatt. Wir setzen Workshops zu den Themen Kreativität und Technik um und bauen dabei meistens aus Elektroschrott neue kreative Erfindungen. Genauso abwechslungsreich wie die Workshops sind auch meine Aufgabenbereiche:

Von der Vorbereitung und Umsetzung der Workshops, der Betreuung von Teilnehmer*innen, bis zu handwerklichen und gestalterischen Aufgaben in unserer Werkstatt, ist alles dabei.

Was gefällt dir beim FSJ am meisten?

Besonders der abwechslungsreiche Alltag und die vielen verschiedenen Aufgaben, die ich selbstständig machen darf, gefallen mir gut. Ich kann meine Fähigkeiten nutzen und sinnvoll einbringen, neue Dinge und viel über mich selbst lernen. In meinem Team in meiner Einsatzstelle fühle ich mich unfassbar wohl.

Während meiner Arbeit lerne ich viele verschiedene Menschen kennen und auf den Bildungsseminaren kann man sich zu verschiedenen Themen mit anderen Freiwilligen offen austauschen.

Weshalb hast du dich für ein FSJ entschieden und wem würdest du es empfehlen?

Für ein FSJ habe ich mich nach der Schule vor allem als Orientierungsjahr entschieden. Ich wollte mir über meinen beruflichen Weg klarer werden. Jedem, der sich überlegt ein FSJ zu machen würde ich raten, sich darauf auf jeden Fall darauf einzulassen! Durch die vielfältigen Einsatzstellen ist für jeden etwas dabei. Für mich ist es ein besonderes und intensives Jahr, in dem ich jetzt schon viele wertvolle Erfahrungen für meine Zukunft sammeln durfte.



Xinhui L. (19) die Kurssprecherin und stellv. Bundessprecherin leistet ihr FSJ in der Oberschwabenklinik (Kindernotfallambulanz), Ravensburg

Weshalb hast du dich für ein FSJ entschieden?

Das FSJ gibt mir die Möglichkeit den Alltag im Krankenhaus mitzuerleben. Dadurch kann ich mich einerseits sozial engagieren und andererseits persönlich weiterentwickeln sowie mich auch beruflich orientieren. Ich wollte mehr über den Alltag im Krankenhaus lernen, herausfinden, ob das etwas ist, was ich mir für meine Zukunft vorstellen kann.

Welche Erlebnisse bleiben dir im Gedächtnis?

Jedes Kind hat eine eigene Geschichte und ich begegne so vielen Menschen und darf ihre Geschichten erfahren. Täglich begegnen wir Menschen mit sichtbaren Behinderungen – aber auch unsichtbaren. Viele Kinder und ihre Familien oder Personen, die für sie da waren, bleiben mir in Erinnerung. Ihre Offenheit, Ehrlichkeit, Stärke, Lebensfreude und Fröhlichkeit werde ich nicht vergessen. Das gilt auch für alle, die im Krankenhaus arbeiten. Die Leidenschaft, ihre Freude und den Zusammenhalt, den ich jeden Tag beobachte – auch wenn der Alltag im Krankenhaus alles andere als einfach ist – ist einfach inspirierend.

Begegnest du Menschen anders als vor deinem FSJ?

Ich bin selbstbewusster und offener im Umgang mit anderen Menschen geworden. Vor allen Dingen habe ich auch für mich gemerkt, wie schön es ist mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten.

Was nimmst du aus der Zeit deines Freiwilligendienstes mit?

Ich habe gesehen, wie unglaublich schön es sein kann, Kinderkrankenschwester zu sein. Außerdem habe ich viel gelernt, was es bedeutet im Gesundheitssystem zu arbeiten – nämlich die Energie und den Zusammenhalt vieler verschiedener Menschen.

FÜR MEIN FSJ HATTE ICH DEN WUNSCH, ERFAHRUNGEN IM UMGANG MIT MENSCHEN ZU SAMMELN, DENEN MAN IM ALLTAG NORMALERWEISE NICHT BEGEGNET.

UM SOZIALER AUSGRENZUNG ENTGEGENZUWIRKEN, WERDEN EINEM IN SCHWIERIGEN SITUATIONEN BERÜHRUNGSÄNGSTE GENOMMEN.

VIELFALT ERLEBE ICH IM UMGANG MIT DEN VERSCHIEDENSTEN MENSCHEN, SOWOHL BEI KLIENTEN, IN DER CARITAS ODER IN DEN FAMILIEN“.



Jonathan D. (20) leistet sein FSJ in der Familienhilfe Caritas Heilbronn-Hohenlohe

PERSÖNLICHE KOMPETENZEN STÄRKEN



Thomas Sixt-Rummel, Regionalleiter des Seniorenzentrums Haus Miriam der Keppler Stiftung, Waiblingen



JEDE*R FREIWILLIGE HINTERLÄSST SPUREN. NOCH WICHTIGER IST ES ABER, DASS WIR BEI DEN FREIWILLIGEN UNSERE SPUREN HINTERLASSEN“

Wie bereichern die Freiwilligen Ihre Einrichtung?

Die Bereicherung ist so unterschiedlich wie die Freiwilligen selbst. Sie bringen ihre Talente mit und wir versuchen, sie in unseren Einrichtungen auch zur Entfaltung kommen zu lassen. Ich erinnere mich zum Beispiel an die letzte Fußball-WM: Einer unserer Freiwilligen in der Tagespflege, ein großer Fußball-Fan, hatte die gesamte Tagespflege in eine Fußball-Fan-Zone umgestaltet.

Gibt es Freiwillige, die Ihnen noch lange im Gedächtnis bleiben?

Ich glaube, jede*r Freiwillige hinterlässt seine Spuren. Ganz besonders im Gedächtnis geblieben ist mir ein junger Mann, der, obwohl schon im Beruf und nicht mehr am Ort wohnend, noch jahrelang bei uns musiziert hat. Noch wichtiger ist es aus meiner Sicht aber, dass wir bei den Freiwilligen irgendwo unsere Spuren hinterlassen.

Welche Aspekte des Freiwilligendienstes müssten weiter betont werden?

Ich glaube es ist sehr wichtig, sich der Grundlage des Freiwilligendienstes stets bewusst zu sein. Es handelt sich nicht um billige Arbeitskräfte, die Lücken füllen sollen. Vielmehr sollen die Freiwilligen Erfahrungen machen können, die ihnen in ihrem Leben nützlich sind.

Nehmen Sie Veränderungen oder persönliche Entwicklungen bei den Freiwilligen im Verlauf ihres Freiwilligendienstes wahr?

Immer wieder beobachte ich, dass Freiwillige zu Beginn ihres Dienstes noch eher unselbstständig sind. Die meisten gewinnen aber an Selbstständigkeit und Sicherheit. Manchmal sind Freiwillige zu Beginn schüchtern und in sich gekehrt. Auch das ändert sich durch den intensiven zwischenmenschlichen Kontakt. Das freut mich immer, schließlich ist ein Ziel eines jeden Freiwilligendienstes die Persönlichkeitsentwicklung.



Weibischof Thomas Maria Renz, Stv. Vorsitzender der Gesellschafterversammlung und Leiter der Hauptabteilung III „Jugend“ des Bischöflichen Ordinariats in Rottenburg

Welchen Mehrwert sehen Sie durch Freiwillige in Ihren Arbeitsfeldern?

Ein Dienst schärft den Blick für die Lebensbedingungen anderer Menschen und sensibilisiert die Freiwilligen für ein Engagement für andere. Für die Freiwilligen selbst bedeutet ihr Einsatz ein Zugewinn an Lebenserfahrung, Weitung des Horizonts und Stärkung des Vertrauens in die eigenen Kräfte und Fähigkeiten. Der Einsatz in einem sozialen, kulturellen oder pastoralen Kontext wirkt sich oft in einem „Mehr“ an Toleranz, Offenheit und Respekt auch in anderen Kontexten des Lebens aus. Das ist ein entscheidender Mehrwert, den ein Freiwilligendienst einem jungen Menschen als Erfahrung für sein ganzes weiteres Leben schenkt.

Welche Bedeutung hat für Sie das pastorale Angebot in Bezug auf den Freiwilligendienst?

Für mich gehört ein Freiwilligendienst zum Besten, was die Kirche jungen Menschen in ihrer Persönlichkeitsentwicklung anbieten kann. Ich erfahre immer wieder, wie junge Menschen gerade auch in der Kirche Gesprächspartner*innen suchen, Weggemeinschaft, aber auch Vorbilder und Perspektiven, an denen sie sich ausrichten können.

Welche besonderen Erlebnisse bleiben Ihnen im Gedächtnis?

Bei einem Besuch von FÖJ-Freiwilligen war ich sehr beeindruckt von der Kompetenz, der Begeisterung und der Vermittlungsfähigkeit der Jugendlichen, die sich dort ganz mit ihrem Auftrag identifiziert hatten. Ich habe gespürt, dass sie mit Feuereifer bei der Sache waren und viel Spaß hatten, aber innerhalb weniger Monate auch schon viel Neues dazugelernt hatten.



Lara B. (20) engagiert sich im BFD in der Diözesanstelle Katholische Landjugend Bewegung Rottenburg-Stuttgart



ICH BIN MIR JETZT NACH DEM BFD MEHR MEINEN STÄRKEN UND SCHWÄCHEN BEWUSST. WEISS, WAS MICH INTERESSIERT UND WORAN ICH GEFALLEN FINDE.“



Tobias Stelzner, Pflegedienstleiter des Altenzentrums Dr.-Karl-Hohner-Heim der Stiftung St. Franziskus, Trossingen



IM VERLAUF DES JAHRES SPÜRT MAN, DASS DIE FREIWILLIGEN IN IHRER PERSON GEREIFT UND ERWACHSENER GEWORDEN SIND“

Zu Beginn des Freiwilligendienstes ist es wichtig, dass die Freiwilligen gut unterstützt und begleitet werden. Wir achten darauf, dass die Freiwilligen sich nicht überfordert fühlen. Eine regelmäßige Möglichkeit der Reflexion und Anleitung durch den/die Mentor*in ist am Anfang sehr wichtig. Mit der Zeit wachsen die Aufgaben und die Verantwortung.

Im Verlauf des Jahres spürt man, dass die Freiwilligen in ihrer Person gereift und erwachsener geworden sind. Sie übernehmen Verantwortung und tun etwas Sinnvolles! Sie sind pflichtbewusster und selbstständiger geworden.

Sie erlernen Routinen wie das pünktliche Aufstehen und feste Arbeitszeiten sowie Höflichkeiten wie das Grüßen der Kolleg*innen und Bewohner*innen.

Durch ein FSJ fällt die Hemmschwelle bei vielen Jugendlichen, um sich später eventuell für eine Ausbildung zu bewerben. Viele Auszubildende haben im Vorfeld ein FSJ absolviert. Für unsere Einrichtung sind unsere FSJler*innen eine absolute Bereicherung für die Wohnbereiche, deren Bewohner*innen und das Personal. Sie entlasten die Schicht und die anderen Kolleg*innen.

ENTWICKLUNGEN UND AUSBLICK

PERSONELLE ENTWICKLUNGEN

In den letzten Jahren stiegen die Freiwilligenzahlen erneut an, weshalb das Personal bei der Freiwilligendienste DRS ausgebaut wurde. Um der Personalverantwortung auf Leitungsebene gerecht zu werden, wurde mit Herrn Markus Klaus im Dezember 2021 eine 3. Bereichsleitung besetzt. Herr Markus Klaus war zuvor bei der FWD DRS als Bildungsreferent der Region Mitte tätig und trägt nun sowohl Personalverantwortung für die Teams der Regionen Mitte und Stuttgart als auch die Begleitung von Einsatzstellen.

Auf Aufsichtsratsebene verabschiedete sich im Januar 2021 Michael Buck nach langjährigem Engagement aus dem Aufsichtsrat der Freiwilligendienste DRS und übergab den Vorsitz an Michael Medla, Diözesanleitung BDKJ/BJD. Die Stellvertretung wurde im Sommer von Katrin Öhler (Leitung Kompetenzzentrum Solidaritätsstiftung, Caritasverband der Diözese RS e.V.) übernommen.

Auch in der Gesellschafterversammlung kam es im Juli 2021 zu einem planmäßigen Wechsel des Vorsitzes. Pfarrer Oliver Merkelbach übernahm die Nachfolge von Weihbischof Thomas Maria Renz.

WAHL EINER NEUEN MAV

Im März 2022 wurde im regelmäßigen Turnus nach vier Jahren die neue Interessensvertretung der Mitarbeitenden der Freiwilligendienste DRS (MAV) gewählt. Bedingt durch Corona fand die Wahl per Brief statt.

Nach dem Aufruf zur MAV-Kandidatur haben sich fünf Mitarbeiter*innen zur Wahl gestellt. Insgesamt verteilten sich 166 Stimmen auf die fünf neuen MAV-Mitglieder. Neben Andrea Weigel als 1. Vorsitzende wurden Kerstin Badenheim, Susanne Heinrich, David Schohe und Patricia Keller gewählt.

VERFOLGEN DER QUALITÄTSSTANDARDS

Die Freiwilligendienste DRS verfolgen seit ihrer Gründung einen hohen Qualitätsanspruch, der sich auch in dem klaren Bekenntnis zu den Qualitätsstandards der katholischen Trägergruppe niederschlägt.

Unser Ziel ist dabei ein fehlerfreundliches, inklusives, offenes und personales Angebot für unsere Kooperationspartner und Freiwilligen zu gestalten. Im Zuge dessen wurde 2021 Britta Kläsener als Qualitätsbeauftragte für die Organisation ernannt, die auch im bundesweiten Qualitätsausschuss der Trägergruppe vertreten ist. Der Fokus liegt hierbei auf internem Qualitätsmanagement in der Evaluation und Überarbeitung von Prozessen und Dokumentationen. Insbesondere Themen, wie das Bewerbungsverfahren, die Zusammenarbeit mit den Einsatzstellen oder die pädagogische Begleitung außerhalb der Seminare werden hierfür unter die Lupe genommen. Darüber hinaus wird seit Ende des Jahres 2021 die externe Prüfung des Kursjahrgangs 2021/22 durch den Qualitätsausschuss intern vorbereitet.

WIR FÜR MORGEN. ÖBFD UND NACHHALTIGKEIT

Die Klimakrise und Fragen zur Nachhaltigkeit gehören mit zu den wichtigsten Themen unserer Zeit. Das spiegelt sich auch im Verständnis der jungen Menschen wider, denen ökologische Themen wichtiger denn je sind. Auch die Freiwilligendienste DRS macht sich auf den Weg zu einem immer nachhaltigeren Unternehmen. FSJ- und BFD-Stellen sind nach wie vor wichtige Säulen, reichen uns allein jedoch nicht, um der nachhaltigen Entwicklung ausreichend Rechnung zu tragen. Daher erweitern wir unser Angebot und bieten ab dem kommenden Kursjahr 2022/23 den ökologischen Bundesfreiwilligendienst (ÖBFD) für Freiwillige und Einrichtungen an! Die Bewerbungsphase und die Anerkennung der Einsatzstellenplätze sind zum Jahresbeginn 2022 gestartet.

Doch nicht nur das: Im Jahr 2030 wird die FWD DRS ein klimaneutrales Unternehmen sein, in dem wir unseren ökologischen Fußabdruck verringern, Ressourcen ein-

sparen und neue Mobilitätskonzepte entwickeln. Auf dem Weg sind wir nicht allein. Im bundesweit aufgestellten Projekt „Klimaschutz in Caritas und Diakonie“ sind wir als Pilotstandort ausgewählt worden. Ambitionierte Ziele haben wir uns damit gesetzt und auch schon Handlungsfelder benannt und erste Maßnahmen auf den Weg gebracht. Seit September 2021 treibt Tanja Diewald als Referentin für Nachhaltigkeit und CSR-Management zudem das Thema voran.



AUSBILDUNGXTRA.

AUSBILDUNGSABBRÜCHE VERMEIDEN

Das Pilotprojekt zum Thema Vermeidung von Ausbildungsabbrüchen ist aus der Testphase heraus in die Umsetzung gestartet. Unter dem Namen „AusbildungXtra“ ist es seit 2021 als weiteres Angebot der Freiwilligendienste DRS verfügbar. Die Auszubildenden erhalten während ihrer Ausbildung unterstützende Seminare zu verschiedenen Themen, um die persönlichen Kompetenzen zu stärken. Das Programm beginnt mit dem Start der Ausbildung und endet i.d.R. nach der Vorbereitung auf die Abschlussprüfungen.

Die bisherigen Erfahrungen der Auszubildenden und Einrichtungen sind durchweg positiv und bestätigen das ausgearbeitete Konzept. Aktuell werden drei Ausbildungsklassen aus zwei Jahrgängen betreut. Mit Blick auf die oft hohen Abbruchquoten in pflegerischen Berufsfeldern können wir mit unserer Erfahrung aus der Bildungsarbeit mit AusbildungXtra eine Unterstützung anbieten, damit mehr Ausbildungen erfolgreich abgeschlossen werden.

AUSBILDUNGXTRA

NEUE FACHSTELLE IM EUROPÄISCHEN FREIWILLIGENDIENST (EFD/ESK)

Im Europäischen Freiwilligendienst (EFD/ESK) soll die transkulturelle Lernerfahrung einer aktiven EU-Bürgerschaft möglichst vielen jungen Menschen ermöglicht werden. Hierzu wurden im September 2021 Mittel und Personal aufgestockt. Seither sind zwei Referentinnen in der Akquise neuer Projektpartner in ganz Europa aktiv. Im November 2021 wurde erstmalig eine Freiwillige in ein Projekt nach Straßburg entsendet, das zum Ziel hat, Inklusion und Toleranz in Europa mit einem multinationalen Team zu fördern. Für eine Entsendung in 2022 sind bereits Partner in Südtirol, Apulien, Tschechien und Frankreich gefunden. Zukünftig möchten wir auch vermehrt jungen Menschen mit geringeren Chancen eine erfolgreiche Erfahrung mit dem Europäischen Freiwilligendienst ermöglichen und so einen Beitrag zu Inklusion und Vielfalt in Europa leisten.

MOSAIK. FÜR MEHR VIELFALT UND TEILHABE.

Im Februar 2022 startete das Projekt MOSAIK – freiwillig & bunt. Ausgangspunkt war die Beobachtung, dass in den letzten Jahren Bewerbungen aus Nicht-EU-Ländern stark zugenommen haben. Viele ehemalige Au-Pairs oder Geflüchtete stehen bei einem Freiwilligendienst nach dem Erwerb eines Visums vor zahlreichen Herausforderungen wie Sprachdefizite, Behördengänge oder ein noch kaum vorhandenes soziales Netzwerk. Um diesen Anforderungen gerecht zu werden, findet bei MOSAIK neben eines kostenlosen Deutsch-Sprachkurses und regelmäßigen Sprechstunden auch eine engere pädagogische Begleitung mit interkulturellem Fokus statt. Die bisher in 2022 durchgeführten Bildungstage haben eine starke positive Resonanz erfahren, weshalb ab Herbst 2022 eine eigene MOSAIK Kursgruppe angestrebt wird.

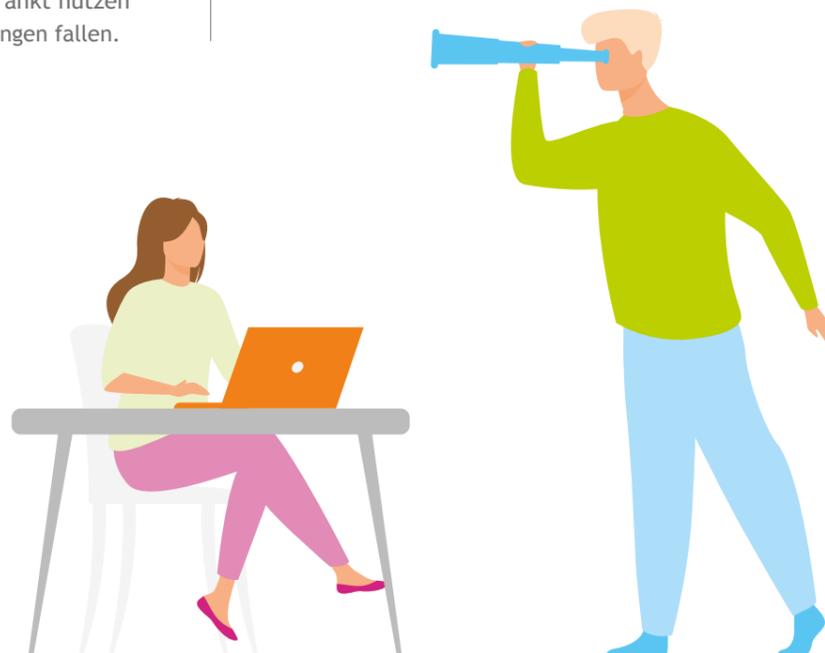
MOSAIK
freiwillig & bunt

NEUES BÜROKONZEPT AM STANDORT WERNAU

Die Freiwilligendienste DRS vergrößert sich stetig. 34 Mitarbeitende arbeiten regelmäßig in den Büroräumen in Wernau, welche zuletzt an die Kapazitätsgrenze gestoßen sind. Ein neues Bürokonzept wurde benötigt, dessen Planung Anfang 2021 begann.

In Workshops wurden die Bedarfe der Mitarbeitenden mit ihren unterschiedlichen Prozessen und Tätigkeiten ermittelt. Schnell wurde klar, dass ein individuelles und flexibles Konzept benötigt wird, um die Zusammenarbeit zu fördern und Prozesse zu unterstützen. Eine neu angepasste IT-Infrastruktur mit Dockingstation, Laptop und IP-Telefonie bildete die Basis für das neue Desksharing-Konzept, bei dem es keine festen Büroarbeitsplätze mehr gibt. Die Räume wurden in Arbeitsplätze und sogenannte Flexräume aufgeteilt, als Orte für Begegnung, Kommunikation und Kreativität.

Seit Januar 2022 „leben“ wir am Standort Wernau nun in unseren neuen Räumen. Platz für Persönliches, ein kreatives Namenskonzept der Räume und passende Bilder schaffen ein angenehmes und produktives Arbeitsumfeld. Die alte Umgebung haben wir aufgegeben, die neue Umgebung erschließen wir uns gerade. Der Weg dazwischen ist noch ein wenig offen. Wir freuen uns, wenn wir das Bürokonzept uneingeschränkt nutzen können, sobald die Pandemiebeschränkungen fallen.



SCHUTZ VOR SEXUALISierter GEWALT IM FREIWILLIGENDIENST

Alle uns anvertrauten Freiwilligen wollen wir vor Grenzübergreifen, Gewalt und sexualisierter Gewalt schützen und verpflichten zu diesem Schutz alle Mitarbeitenden und Honorarkräfte, die mit Freiwilligen zu tun haben.

Im Jahr 2021 gab es keine Vorfälle sexualisierter Gewalt, die im Rahmen unseres Schutzkonzepts aufgetreten sind. Verschiedene Gründe haben hierzu beigetragen, die sich jedoch nicht vollumfänglich erfassen lassen. Sowohl unsere umfangreich durchgeführten Präventionsmaßnahmen wie regelmäßige Schulungen von Mitarbeitenden, Einsatzstellen und Freiwilligen, aber auch die entwickelten Schutzkonzepte der Einsatzstellen selbst haben sicherlich zu einer deutlichen Verbesserung der Situation beigetragen. Deshalb hat der Ausbau der bestehenden Präventionsmaßnahmen und die Sensibilisierung der Einsatzstellen für den Schutz der Jugendlichen weiterhin höchste Priorität bei der FWD DRS.

DIE ERFAHRUNGEN IN DER SOZIALEN ARBEIT PRÄGEN DIE FREIWILLIGEN. SIE BESCHREITEN IHREN LEBENSWEG MIT WACHEREM AUGE FÜR SOZIALE THEMEN UND DEN SOZIALEN ZUSAMMENHALT.

IMMER WIEDER MACHEN WIR DIE ERFAHRUNG, DASS EHEMALIGE FREIWILLIGE OFFENER SIND FÜR SOZIALE NOTLAGEN UND THEMEN. SIE HÖREN GENAUER HIN UND ENGAGIEREN SICH OFT LANGE ÜBER IHREN FREIWILLIGENDIENST HINAUS.

SOLIDARITÄT, TOLERANZ UND INKLUSION SIND HIER WICHTIGE WERTE, DIE SIE VERTRETEN.



Katrin Öhler, Leiterin Kompetenzzentrum Solidaritätsstiftung, Caritasverband der Diözese Rottenburg-Stuttgart e.V.

FINANZEN

Der Geschäftsverlauf für das Jahr 2021 ist insgesamt positiv zu beurteilen. Folgende Aufstellung verdeutlicht die Vermögens- und Kapitalstruktur der Freiwilligendienste DRS gGmbH.

Vermögens- und Kapitalstruktur:

	2021	Veränderung zu 2020
Bilanzsumme	5579 TEUR	20,4 %
Eigenkapital	4222 TEUR	23,8 %
Eigenkapitalquote	75,7 %	2,8 %

VERMÖGENS- UND FINANZLAGE

Die Bilanzsumme der Freiwilligendienste DRS beläuft sich im Jahr 2021 auf rund 5,6 Millionen (Mio.) Euro. Mit einem Eigenkapital in Höhe von 4,2 Mio. Euro verfügt die gGmbH über eine Eigenkapitalausstattung von ca. 76 %.

ERTRAGSLAGE

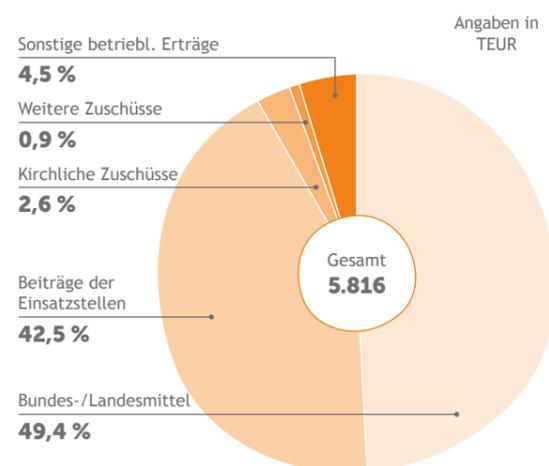
Im Jahr 2021 sind 5,552 Mio. Euro Umsatzerlöse und 233 TEUR sonstige betriebliche Erträge erwirtschaftet worden. Den Einsatzstellen wurde in den Monaten August und September der Einsatzstellenbeitrag aufgrund von Corona erlassen. Das neutrale Ergebnis lag bei 157 TEUR. Der Personalaufwand belief sich auf 2,8 Mio. Euro und liegt bei einer Quote von ca. 51 % bezogen auf die betrieblichen Erträge.

Zur Sicherung der hohen Qualitätsansprüche an die Arbeit im Freiwilligendienst wurde qualifiziertes Personal in den Bereichen Pädagogik und Verwaltung eingestellt. Die öffentlichen Zuschüsse (Bundes-/Landesmittel) der Freiwilligendienste DRS haben sich leicht erhöht.

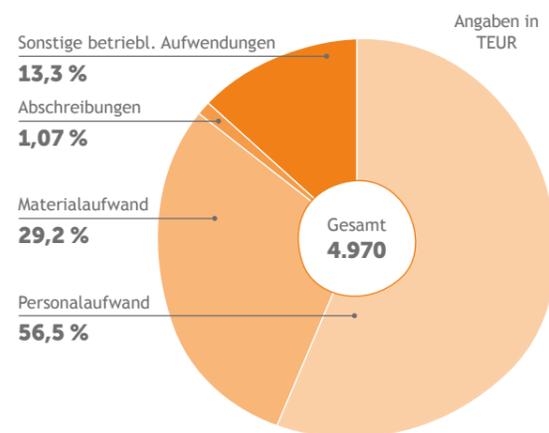
Die größten Positionen unserer Aufwendungen sind unsere Personalaufwendungen mit ca. 56 % sowie der Materialaufwand mit einem Anteil von ca. 29 %. Der Materialaufwand beinhaltet insbesondere Aufwendungen für die Bildungsarbeit und die Öffentlichkeitsarbeit.

Das Wirtschaftsjahr 2021 wurde mit einem Jahresüberschuss von 812 TEUR abgeschlossen.

Erträge:



Aufwand:



Kennzahlen zur Ertragslage:

Personalaufwand v. betriebliche Erträge	50,6 %
Materialaufwand v. betriebliche Erträge	26,1 %

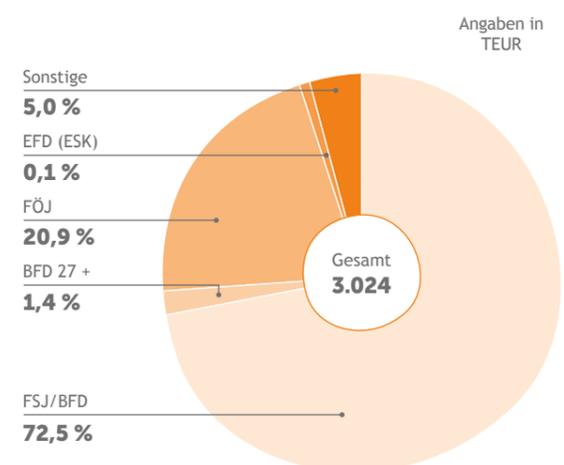
GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

in TEUR	
Umsatzerlöse	5.553
Sonstige betriebliche Erträge	234
Betriebliche Erträge	5.786
Materialaufwand	1.449
Personalaufwand	2.807
Abschreibungen auf Sachanlagen	53
Sonstige betriebliche Aufwendungen	661
Betrieblicher Aufwand	4.974
Jahresergebnis	812

MITTELHERKUNFT

Die Grafik zeigt die Herkunft der Mittel nach Dienstarbeitern.

Mittelherkunft nach Diensten:



PERSONAL

Die Zahl der Mitarbeitenden der Freiwilligendienste DRS erreichte mit 62 Personen einen neuen Höhepunkt und war notwendig, um der hohen Anzahl an Freiwilligen und den erklärten Qualitätsansprüchen gerecht zu werden.

Einige Mitarbeitende verließen uns 2021 oder sind in Elternzeit gegangen, weshalb Stellen neu besetzt werden mussten. Weiteres Personal wurde für die Bereiche Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Europäischer Freiwilligendienst (EFD/ESK) eingestellt.

Die Teilzeitquote ist auf 65 % gestiegen. Der unbefristete Beschäftigungsumfang beträgt fast unverändert gegenüber dem Vorjahr 83 %.

62 Mitarbeitende (55 Frauen/7 Männer)

65 % Teilzeitquote

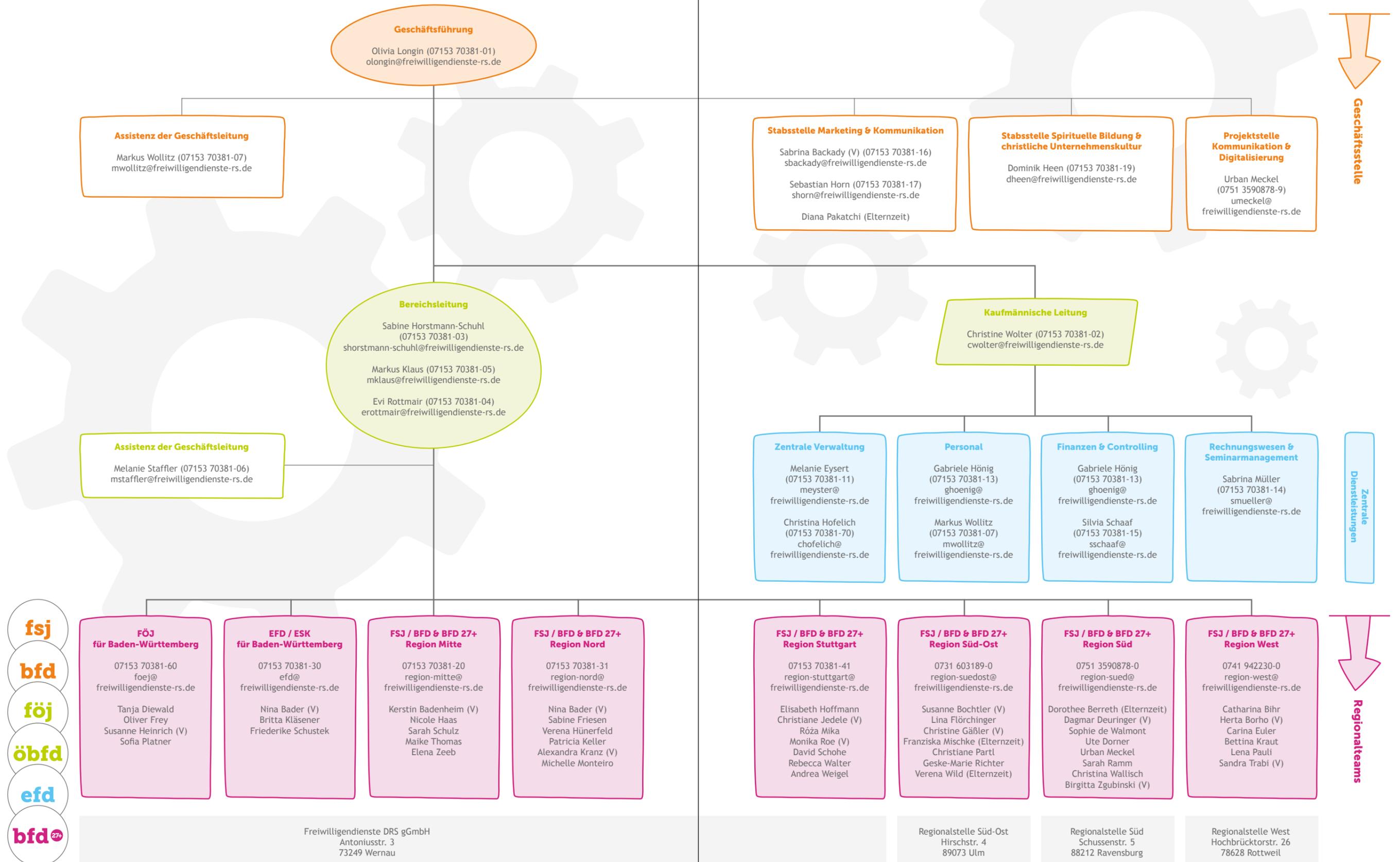
83 % unbefristeter Beschäftigungsumfang

94 Tage waren Mitarbeitende auf geistlicher Fortbildung (Exerzitien) und

7615 € wurden dafür aufgewendet



ORGANISATIONSTRUKTUR



WIR SAGEN DANKE

UNSERE FÖRDERER

Das Freiwillige Soziale Jahr, das Freiwillige Ökologische Jahr sowie der Bundesfreiwilligendienst werden gefördert durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, durch das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft unterstützt und durch das Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg. Das EU-Programm „Europäischer Solidaritätskorps“ fördert den Freiwilligendienst im europäischen Ausland. Der Förderverein Ökologische Freiwilligendienste e.V. ermöglicht uns das Angebot des ÖBFD im kommenden Kursjahr. Unter dem Motto „Da sein für andere“ unterstützt die Mutter-Teresa-Stiftung die Stabsstelle spirituelle Bildung und christliche Unternehmenskultur mit dem Projekt „anhalten – innehalten – weitergehen“.

Herzlichen Dank an unsere Zuschussgeber, die dieses vielfältige Angebot ermöglichen!



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR UMWELT, KLIMA UND ENERGIEWIRTSCHAFT



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR SOZIALES, GESUNDHEIT UND INTEGRATION



MUTTER TERESA
STIFTUNG

Ich bin ... da.



IMPRESSUM

Herausgegeben von
Freiwilligendienste in der
Diözese Rottenburg-Stuttgart
gemeinnützige GmbH

Antoniusstraße 3
73249 Wernau

T 07153 70381-00
F 07153 70381-99
info@freiwilligendienste-rs.de
www.freiwilligendienste-rs.de
www.ich-will-fsj.de
www.ich-will-foej.de
www.ich-will-bfd.de
www.ich-will-efd.de

Redaktion

Olivia Longin (V.i.S.d.P.), Elisabeth Hoffmann,
Verena Hünerfeld, Sebastian Horn (V.i.S.d.P.)

Grafisches Konzept und Realisation

KREATIVBETRIEB Designagentur Stuttgart
www.kreativ-betrieb.com

Bildnachweise

S.3: Freiwilligendienste DRS; S.4: OJ Visions, Ondrej Jánoška; S.5: Freiwilligendienste DRS; S.13: Emiliano R.; S.14: Hildegard Schnetz-Frangen; S.15: Kursgruppe Stuttgart 4, 21/22; S.16: OJ Visions, Ondrej Jánoška; S.17: Larissa S.; S.18 (links): Mareike B.; S.18 (rechts): Xinhui L.; S.19: Jonathan D.; S.20 (links): Thomas Sixt-Rummel / Haus Miriam, Kepler Stiftung; S.20 (rechts): Thomas Maria Renz / Bischöfliches Ordinariat Rottenburg (rechts); S.21 (links): Lara B.; S.21 (rechts): Matthias King / sptmbr

Druck

WIRmachenDRUCK GMBH
Der Jahresbericht wurde klimaneutral und auf Recyclingpapier gedruckt, das FSC® und Blauer Engel zertifiziert ist.





Herausgegeben von
Freiwilligendienste in der
Diözese Rottenburg-Stuttgart
gemeinnützige GmbH

